



Mit Orlando auf Reisen

Rock. Ihr „Orlando Trip“ hat Anna L. Krassnigg und Christian Mair schon um halbe Mittelmeer geführt. Nun gibt es die „Cinematic Musical Show“ als Album.

VON TERESA SCHAUR-WÜNSCH

Anna Maria Krassnigg, die Regisseurin. Anna Luca Poloni, die Sängerin und Performerin. Wie binäres Denken manchmal an seine Grenzen stößt, man sieht es sogar an den Namen der Regisseurin.

Lange, erzählt die Gründerin des Theaterfestivals Wortwiege, habe sie als Sängerin einfach ihren italienischen Familiennamen für ihr Alter Ego benutzt. Ergänzt um einen zweiten ihrer vielen Vornamen (insgesamt hat sie derer fünf, um der großen italienischen Verwandtschaft gerecht zu werden). „Aber auf Reisen hat sich dann herausgestellt: Das ist urkompliziert.“

Auch, weil nicht zuletzt die Teilnehmer an ihren Masterclasses verwirrt waren, wenn sie als Anna Luca auftrat, aber als Anna Maria unterrichtete. Also hat sie die beiden Personas kürzlich fusioniert: Anna Luca Krassnigg ist nun ihr „offizieller“ Name. Dass man sie in Österreich nun eine Weile für übergeschnappt halten wird, damit rechnet sie. „Dabei will ich damit gar nichts sagen, außer, dass es praktischer ist auf Reisen.“

Und auf Reisen sind Krassnigg und ihr Partner Christian Mair derzeit oft. „Orlando Trip“ heißt die „Cinematic Musical Show“, die das Duo seit der Premiere im türkischen Izmir auch zu einem Women's Festival in die bosnischen Berge, nach Rumänien und Tunesien, Griechenland, Italien und, vor einem Jahr zur Zeit des Hamas-Überfalls, nach Israel geführt hat.

Das Mittelmeer im Zentrum

Die Performance aus Musik, Film, Fotografie und Spoken Poetry erzählt in zeitgenössischen Lyrics (mit ein paar versteckten Originalzitaten) die Geschichte des jungen Adligen Orlando, der über drei Jahrhunderte in diversen Rollen und an den verschiedenen Orten lebt: Vom Hof Königin Elisabeths I. wird er Diplomat in Konstantinopel, wandelt sich zur Frau und wird im 20. Jahrhundert als Schriftstellerin berühmt.

Als Rahmen dient Orlando Furioso, der Rasende Roland, jenes Renaissance-epos Ludovico Ariostos, das Virginia Woolf neuerem Forschungsstand zufolge kannte. „Der erste Reise-Fantasy-Roman der Literaturgeschichte“, sagt Krassnigg, „ich wurde in der Schule noch ein halbes Jahr lang damit gequält, aber in Wahrheit ist es total lustig.“ Und immerhin kommen dort auch schon Ritterinnen vor. Ariostos Orlando verliebt sich in eine (die allerdings liebt ihrerseits einen Mauren).

Begonnen hat das Projekt mit dem Meer, mit dem sich die beiden in einem Kreis aus Künstlerinnen, Wissenschaftlern und eine Gruppe aus der Kunstsektion des Außenministeriums zunächst während der Pandemie beschäftigt



Musiker Christian Mair und Regisseurin Anna L. Krassnigg sind „Fox on Ice“ Caio Kauffmann

hatten. Die Idee damals: So bald wie möglich wieder mit Kunstprojekten analog zu reisen. Dazu kam ein über Jahre gewachsenes Bedürfnis, eine Geschichte über das Migrieren zu erzählen, und über das Mittelmeer „als gemeinsamen Raum des Lebens, nicht des Todes“.

„Sea Change“ heißt die zugehörige Initiative, die sich auf den von Shakespeare geprägten Begriff bezieht und sich dem Wandel verschrieben hat, der Auflösung von Schwarz-Weiß-Denken zugunsten einer neuen Fluidität. Die Gendertransformation Orlandos macht den Stoff aktuell populär, sei aber nur eine von vielen Veränderungen, die angesprochen werden.

Für das Projekt steht Krassnigg wieder einmal selbst auf der Bühne - zum ersten Mal mit Musiker Mair als Duo. Für das Paar war es auch eine berufliche Rollenkehr: „Plötzlich“, sagt Mair, „war ich der Chef“. Wie das geklappt hat? Hier

AUF EINEN BLICK

Anna L. Krassnigg hat Wurzeln in Sizilien und Kärnten, sie unterrichtet am Reinhardt Seminar und ist Gründerin des interdisziplinären Theaterfestivals Wortwiege in Wiener Neustadt. „Orlando Trip“ mit ihrem Partner Christian Mair verbindet Indie, Punk, Chanson und Spoken Poetry und ist ab sofort auf allen gängigen Plattformen erhältlich.

und da hätten sie sich jedenfalls an ein Tanz-Zitat aus Billy Wilders' „Manche mögen's heiß“ erinnert gefühlt: „Daphne, Sie führen schon wieder.“

Gesungen hat Krassnigg dabei schon immer, vor allem in ihrer Zeit in Zürich, „ein teures Pflaster, da konnte ich nur überleben, weil ich dazwischen immer irgendwo gesungen oder Performances gemacht habe“. Orlando hingegen wollte sie eigentlich nur konzipieren, aber angesichts der Pandemie „konnte man nicht aufnehmen, ich konnte singen und habe eine tiefe Stimme, also haben wir gesagt, probieren wir es mal“. Die dunkle Stimme war es übrigens auch, warum sie als Kind überhaupt Anna Luca gerufen worden sei, „die hat mich unterschieden in dem ganzen Haufen an Kindern“.

Gezeigt wird „Orlando Trip“ immer mit lokalen Partnern, oft mit begleitenden Workshops, und die Reaktionen seien erstaunlich, wenn etwa in der Türkei beim Song „Metamorphosis“ junges Publikum zu weinen beginnt. Jedenfalls, erzählen Mair und Krassnigg, habe es immer wieder die Frage nach einem Album gegeben, und das haben sie nun produziert. „Fox on Ice“ heißt das Bandprojekt, und wenn sich der Fuchs aufs Glatteis wagt, gibt es immerhin auch was zu trinken: Grünen Veltliner, Select, Mineral und einen Rosmarinzweig enthält das Rezept für ihre gleichnamige italienisch-österreichische Spritz-Version.